



Seid begrüßt, Gottes Friede sei mit uns!

Lasst uns kurz innehalten, die Augen schließen und horchen, was um uns und in uns ist....

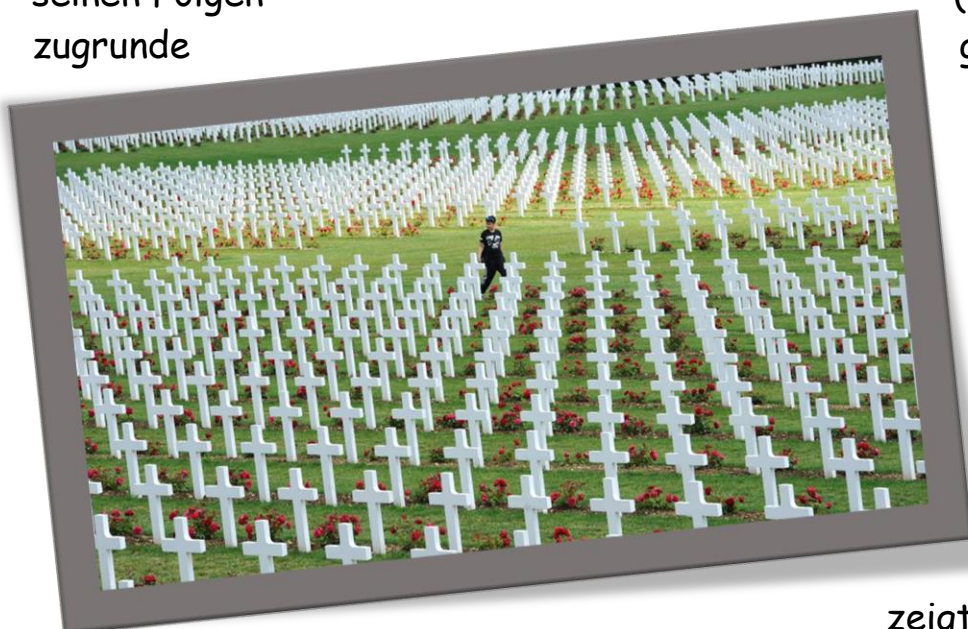
„Unser Gott, mach uns frei und offen für dich.“

Der zweite Corona-Karfreitag. Ein langes Jahr voller Einschränkungen liegt hinter uns, Maskenpflicht ist uns zur Gewohnheit geworden, und vielfach hat uns zumindest das Leid anderer, wenn nicht auch das eigene, tief berührt und mitgenommen. Ein Konfirmand sagte vor wenigen Tagen, dass Gott für ihn insofern in diesem ganzen Dilemma vorkomme, als er glaube, jeder Tote hätte bei ihm im Himmel seinen Platz, ganz gleich, wie viele es auch wären. Gott hätte für jeden einen Platz, an dem er geborgen wäre.

Oja, da hat Gott Übung drin, den Menschen in seinem Leid beizustehen, die Opfer der menschlichen Irrungen und Wirrungen zu begleiten und ihnen Heimat zu bieten. Auch, wenn es Krankheiten sind: An der Pest sind Mitte des 14. Jahrhunderts in 6 Jahren ein Drittel der europäischen Bevölkerung gestorben! Aber denken wir mal an die Kriege: Im zweiten Weltkrieg schätzt man die Zahl der Toten, wenn man Verbrechen und Kriegsfolgen mit einbezieht, auf etwa 80 Millionen. Und im 30jährigen Krieg, in den ja weniger Staaten verwickelt waren, waren es 6 Millionen, auf dem Land sind etwa 40% der Bevölkerung am Krieg und seinen Folgen zugrunde

(vor allem Hunger) gegangen.

Das Kreuz steht vielfach nur noch als Zeichen des Todes auf den Friedhöfen, den Gräberfeldern - dabei ist es doch unser Erkennungsmerkmal als Christen: Gerade im Kreuz, gerade im Leiden und im Tod, zeigt sich Gott mit seiner



ganzen Macht und Liebe - in der Ohnmacht des Gekreuzigten verbirgt sich die göttliche Macht der Auferstehung. Aber wie schwer ist das auszuhalten, wie schwer ist es, das Leiden zu ertragen, den Tod als Teil des Lebens hinzunehmen - besonders, wenn er vorzeitig kommt, zur Unzeit, wie wir sagen, nicht mit 95 Jahren, alt und lebenssatt, sondern nach zwei Tagen Leben vielleicht oder nach drei Jahren oder nach 35? Alles Beispiele von meinen Beerdigungen. Aber auch nach 95 Jahren kommt der Tod oft noch zu früh für manchen. Was wäre nicht noch alles möglich gewesen! So höre ich es oft im Trauergespräch. Ich höre aber auch Sätze wie „Meine Mutter ist immer noch bei mir, auch wenn sie nun schon 5 Jahre tot ist.“ Oder „Für meinen Mann war es eine Erlösung, ich habe das Gefühl, es geht ihm jetzt wieder besser und ich träume ganz viel von ihm.“ Wer schon Erfahrung mit Sterben und Tod hat - und wer sich darauf eingelassen hat, alle Sinne neu auszurichten auf die Wahrnehmung einer anderen Lebensform - der hat von der Auferstehung der Seele schon eine Ahnung bekommen. Wer vor dem Tod in Liebe verbunden war, wird das auch nach dem Tod sein - denn die Liebe stirbt nicht. Gott ist die Liebe und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm. (1. Joh. 4, 16) Und Gott stirbt den Tod der Menschen, aber seine Liebe überwindet diese Grenze und steht wieder auf. Das hat uns Jesus mit seinem Leben, seinem Sterben und seinem Auferstehen gezeigt. Wir sind nicht allein mit unserem Kreuz. Es ist und bleibt unser trotziges Hoffnungszeichen: Gott trägt uns durch, durch jeden Schmerz, jede Verzweiflung, jedes Sterben. Und, um es mit dem jungen Konfirmanden zu sagen: Gott hat für jeden einen Platz, an dem er geborgen ist. Und das nicht erst nach dem Tod! Es ist der Rückblick vom Kreuz, vom scheinbaren Ende Jesu, auf das Leben davor, in dem wir noch stecken: Das Kreuz zeigt uns auf, wie vertrauenswürdig Gott ist! Würden wir uns einem Gott anvertrauen, der, wenn es

Aus dem Evangelium nach Markus

Am Mittag wurde es plötzlich im ganzen Land dunkel. Diese Finsternis dauerte drei Stunden. Gegen drei Uhr rief Jesus laut: »Eli, Eli, Iema sabachtani?« Das heißt übersetzt: »Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?«

Einige von den Umstehenden aber meinten: »Hört doch! Er ruft den Propheten Elia.« Einer von ihnen holte schnell einen Schwamm, tauchte ihn in Essigwasser und steckte ihn auf einen Stab, um Jesus davon trinken zu lassen. »Wir wollen doch sehen, ob Elia kommt und ihn herunterholt!«, sagte er. Aber Jesus schrie laut auf und starb.

Im selben Augenblick zerriss im Tempel der Vorhang vor dem Allerheiligsten von oben bis unten. Der römische Hauptmann, der gegenüber vom Kreuz stand, hatte mit angesehen, wie Jesus starb, und rief: »Dieser Mann ist wirklich Gottes Sohn gewesen!«

eng wird, das Weite sucht? Mitnichten. Wir würden enttäuscht. Erwarten wir nicht, dass Gott uns alle Wünsche erfüllt. Er ist kein Weihnachtsmann, dem man mit einem Wunschzettel kommen kann. Erwarten wir aber eine unschlagbare Kraft, eine Liebe, die ohne Bedingung ist - dann ist uns Trost gewiss.

Dieses Gedicht von Sabine Naegeli gebe ich manchmal als Karte an Trauernde:

Zu Dir rufe ich,



wenn ich müde und lebenswund bin.
Deinen Atem, Gott,
hauche in meinen ermatteten Mut.
Wärme die gefrorene Hoffnung.
Segne meine Kahlheit,
dass mein Seelengrund nicht auskühle
und die Herzwände nicht versteinern.

Du bist das Licht,
stärker als alle Finsternis.
Du gibst Gedeihen,
machst Aufblühen, wo Verdorren droht.

Verbinde mich wieder
mit dem Weichen und Zarten in mir,
dass ich erkenne, was schön ist,
gut und wesentlich,
dass ich Gründe weiß,
dem Leben wohl zu wollen.
Berührbar will ich sein,
Anteil nehmen an allem, was mir begegnet,
Verletzlichkeit wagen.

Kräftige, was erschöpft ist in mir:
Glaube, Hoffnung, Liebe.
Um Mut zum Fallen,
um Mut zum Aufstehen
bitte ich dich.

Verbinde mich neu mit dem Lebensstrom,
in dem du dich verteilst.
So stehe ich auf und wage den neuen Tag.



Sabine Naegeli

Dazu passt das Lied „Jesus, ich danke dir“, das ich im Anhang der Mail mitgeschickt habe.

Jesus, ich danke dir, du gabst dein Leben,

damit ich spüre: du bist bei mir.

Mag es auch Angst und Schmerz, ja, auch Tod geben:

du trägst mich durch und ich dank dir dafür.

} 2x

1. Du hast mit deinen Freunden gegessen.

Du hattest Trost und Hoffnung für sie.

„Teilt ihr das Brot, bleib ich unvergessen!

Teilt auch den Wein, die Liebe stirbt nie!“

2. Und du gingst fort, das Kreuz schien das Ende.

Wo war die Hoffnung, die du selbst gebracht?

Wer glaubt an Wunder, glaubt an die Wende,

eh er das Licht sieht in finsterster Nacht?

3. Ich seh dich an, wie du da am Kreuz hängst.

Und ich bin traurig, dass dir dies geschah.

Doch ich darf hoffen, dass du schon an mich denkst.

Wenn's mir nicht gut geht, bist du mir nah.

1. Korn, das in die Er - de, in den Tod ver - sinkt, Lie - be lebt auf, die
Keim, der aus dem A - cker in den Mor - gen dringt -

längst er - stor - ben schien: Lie - be wächst wie Wei - zen, und ihr Halm ist grün.

Über Gottes Liebe brach die Welt den Stab,

wälzte ihren Felsen vor der Liebe Grab.

Jesus ist tot. Wie sollte er noch fliehn?

Liebe wächst wie Weizen, und ihr Halm ist grün.

3. Im Gestein verloren Gottes Samenkorn,
unser Herz gefangen in Gestrüpp und Dorn -
hin ging die Nacht, der dritte Tag erschien:
Liebe wächst wie Weizen, und ihr Halm ist grün.

<https://www.youtube.com/watch?v=AIP3G93rTnc>

mit diesem Link findet man das Lied mit einem üppigen Orgelvorspiel,
zum Mitsingen

EG 97 Holz auf Jesu Schulter

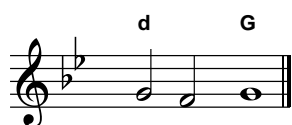
Text: Jürgen Henkys (1975) 1977 nach dem niederländischen »Met de boom des levens« von Willem Barnard 1963 / Melodie: Ignace de Sutter 1964



1. Holz auf Je-su Schul-ter, von der Welt ver-flucht, ward zum Baum des Le-bens und bringt



gu-te Frucht. Ky-ri-e e-lei-son, sieh, wo-hin wir gehn. Ruf uns aus den To-ten, lass uns



auf-er-stehn.

2. Wollen wir Gott bitten, dass auf unsrer Fahrt
Friede unsre Herzen und die Welt bewahrt.

Kyrie eleison, sieh, wohin wir gehn. Ruf uns aus den Toten, lass uns auferstehn.

3. Denn die Erde klagt uns an bei Tag und Nacht.

Doch der Himmel sagt uns: Alles ist vollbracht!

Kyrie eleison, sieh, wohin wir gehn. Ruf uns aus den Toten, lass uns auferstehn.

4. Wollen wir Gott loben, leben aus dem Licht.

Streng ist seine Güte, gnädig sein Gericht.

Kyrie eleison, sieh, wohin wir gehn. Ruf uns aus den Toten, lass uns auferstehn.

5. Denn die Erde jagt uns auf den Abgrund zu.

Doch der Himmel fragt uns: Warum zweifelst du?

Kyrie eleison, sieh, wohin wir gehn. Ruf uns aus den Toten, lass uns auferstehn.

6. Hart auf deiner Schulter lag das Kreuz, o Herr,

ward zum Baum des Lebens, ist von Früchten schwer.

Kyrie eleison, sieh, wohin wir gehn. Ruf uns aus den Toten, lass uns auferstehn.

<https://www.youtube.com/watch?v=ldTYDPgutvs>

Hier findet man ein Video mit Orgel zum Mitsingen, es fängt etwas merkwürdig an, aber dann wird's schön...

<https://www.youtube.com/watch?v=GfUD9ozpKz8>

Hier ist eine moderne Fassung mit etwas anderer Melodie und ergänztem Refrain - zum Zuhören und - schauen...

Wir beten für alle, die dem Tod ohne Hoffnung entgensehen,
für alle, die ungetröstet leiden,
für alle, die niemanden haben, der alles mit ihnen trägt:
Gott, gehe mitten hinein in die Herzen dieser Unglücklichen
und bringe dein Licht in ihr Dunkel.
Vaterunser...



GOTT SEGNE DICH

*Gott lasse leuchten sein Angesicht
durch dein Kreuz hindurch.
Gott begleite dich mit seiner Gnade
und schenke dir Frieden.*